

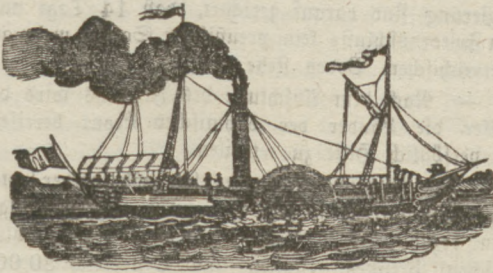
Danziger Dampfboot.

№ 193.

Dienstag, den 21. August.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portefaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Diefige auch pro Monat 10 Sgr.



1866.

37ter Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Metemeyer's Centr.-Bzgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Eugen Fort. S. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stanger's Annonc.-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Saatenstein & Bogler.

Telegraphische Depeschen.

Kopenhagen, Montag 20. August.

„Berlingske Tidende“ meldet, daß die Abreise der Prinzessin Dagmar auf Ende September festgesetzt worden sei. Die Vermählung wird Ende November in Petersburg stattfinden.

Paris, Montag 20. August.

Nach Berichten aus München sollen sich die preussischerseits von Bayern geforderten Abtretungen auf die Territorien von Lichtenfels und Kulmbach beschränken. Der Friedensschluß steht nahe bevor.

— Hier eingetroffene Nachrichten aus München melden, daß Preußen darauf verzichtet habe, das auf dem linken Mainufer belegene hessen-darmstädtische Territorium zu annektiren; dasselbe solle nur zum norddeutschen Bunde gehören.

Petersburg, Montag 20. August.

In Irkutsk haben tausend polnische Verbannte die russischen Offiziere mißhandelt und sind dann in die Wälder geflüchtet. Bei der Verfolgung wurden mehrere Russen getödtet. In Sutum-Kaleh (Stadt und Festung in Transkaukasien) ist in Folge der directen Steuererhebung ein Aufruhr ausgebrochen. Ein Oberst und mehrere Offiziere sind getödtet und die Stadt angezündet.

Politische Rundschau.

Die Friedensunterhandlungen in Prag verlaufen rasch und günstig — für Oesterreich. Die Redaction des Friedensinstruments, d. h. die Formulirung der einzelnen Paragraphen, ist fast beendet, und es sind eigentlich nur noch diejenigen Punkte der Nikolsburger Präliminarien unerledigt, welche wegen der ohwaltenden Umstände offen gelassen werden mußten. Es sind dies der Art. 1 der Friedenspräliminarien, betreffend den unveränderten Territorialbestand der österreichischen Monarchie „mit Ausnahme Venetiens“ und der Art. 3 bezüglich der Volksabstimmung in Nordschleswig. Was die Kriegskosten angeht, so ist ein Einverständnis erzielt, und die Zahlung wird sofort nach der Ratification des Friedensvertrages erfolgen, so daß dann die Räumung Böhmens und Mährens durch die preussischen Armeen ungehindert vor sich gehen kann, woran beiden contrahirenden Theilen viel gelegen ist. Es steht jetzt in sicherer Aussicht, daß auch die Schwierigkeiten, welche sich bisher noch der Verständigung zwischen Oesterreich und Italien entgegenstellten, in kürzester Zeit beseitigt sein werden. Italien begnügt sich mit Wenigerem, als es Anfangs verlangt hat, und Oesterreich wird etwas mehr gewähren, als wozu es sich nach dem Tage von Vissa verstehen wollte.

Den Franzosen will es allerdings immer noch nicht einleuchten, daß sie mit der Ehre der Vermittlung und mit der Freundschaft Preußens zufrieden sein sollen. Nun sehen sie zwar nachgrade ein, daß sie ihre Entschädigung nicht auf deutschem Boden holen können; aber etwas wollen sie haben, etwas muß annektirt werden, und darum richten sie jetzt ihre Blicke auf — Cochinchina, wo der französische Admiral de la Grandière constatirt hat, daß die Bevölkerung in drei anamitischen Provinzen die Annexion an Frankreich wünscht. Damit wird Europa einverstanden sein.

Die Lage der Dinge in Rom hat sich merklich geändert. Der Papst fühlt es, daß Napoleon durch die Macht der Verhältnisse außer Stand gesetzt worden ist, ihn noch länger zu stützen. Gleichwohl

wird er in Rom bleiben, selbst wenn diese Stadt sich Victor Emanuel unterwerfen, selbst wenn er aller weltlichen Macht entkleidet werden sollte.

Oesterreich blickt mit besonderem Interesse auf die steigende Intimität zwischen den nordamerikanischen Freistaaten und Rußland hin. Die Russen wie die Nordamerikaner streben einem gleichen Ziele nach: der Erfüllung einer civilisatorischen Aufgabe. Darin wird Niemand das russische Volk und seinen Kaiser stören wollen. Wenn aber in Petersburg diese civilisatorische Aufgabe so verstanden wird, daß man, verrotteten Legitimitätsprincipien zu Liebe, die noch dazu auf rein hausväterlichen Grundlagen beruhen, Deutschland in seiner Entwicklung hemmen will, so kann doch der Tag kommen, wo das deutsche Volk Rußland zuruft, „es möge sein civilisatorisches Bemühen auf den Osten richten, in keinem Falle aber im Westen die polnische Grenze überschreiten.“

Berlin, 20. August.

— Gestern Vormittag ertheilte der König dem bairischen Minister Freyhof die Abschiedsaudienz, empfing um 1½ Uhr Mittags die Adress-Deputation des Herrenhauses, nahm die Adresse entgegen und sprach in huldvollster Weise seinen Dank für die Gesinnungen des Herrenhauses aus. Darauf fand die Antrittsaudienz des neuen schwedischen Gesandten Sandströmer statt, worauf der König zwei Stunden mit Savigny conferirte, welcher zuvor mit Minister v. d. Pfordten verhandelt hatte. Der sächsische Minister Friesen ist gestern aus Wien hier eingetroffen.

— Das Gerücht: der König von Preußen gehe nach Nürnberg und es finde eine große Truppeninspection in der Nähe Nürnbergs statt, erhält sich.

— Die Ernennung des Ministerpräsidenten Grafen Bismarck zum Großkanzler soll nahe bevorstehen.

— Beim Garde-Corps sind durch königliche Cabinet-Ordre wegen tapferen Verhaltens fünf Feldwebel zu Seconde-Lieutenants befördert worden.

— Die „N. A. Z.“ schreibt: Die Voraussetzung, der Finanzminister dürfte die Creditsforderung von 60 Millionen zurückziehen, ist uns von unterrichteter Seite als irrthümlich bezeichnet. Die Regierung wird von dem Creditverlangen nicht Abstand nehmen, von dem Credit selbst aber nur nach Maßgabe des Bedarfs zur Deckung der durch die Kriegskosten entstandenen Lücken Gebrauch machen.

— Für die Verpflegung der preussischen Truppen hat das preussische Gouvernement vorläufig 1,900,000 Thlr. von den Oesterreichern beansprucht.

— Man glaubt jetzt, daß der definitive Schluß des alten Bundestages bis zum 24. oder 25. d. M. erfolgt sein werde, und erwartet deshalb mit Zuversicht, daß sowohl die Friedens-Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich, als auch die zwischen Preußen und den süddeutschen Staaten um Mitte der kommenden Woche durch förmlichen Vertragsschluß zum Ziele geführt haben werden.

— [Abgeordnetenhaus.] Die Commission für das Reichswahlgesetz hatte heute Vormittags Sitzung. Von Seiten der Regierung waren anwesend der Minister des Innern, Legationsrath Heple und Landrath Eulenburg, welche folgende Erklärung abgaben: Mit den den Bund bildenden Regierungen solle über Bundescompetenz eine Vorlage vereinbart werden; dem Bunde würden sämtliche preussischen Landesheile angehören; eine Realunion, nicht die Personalunion mit den annektirten Ländern sei Zweck

der Regierung. Grote stellt mehrere Anträge bezüglich der Competenz der Bundesversammlung. Reichensperger beantragt, die neuerworbenen Staaten in den Titel des Gesetzes miteinzubegreifen. Nächste Sitzung Mittwoch.

— Im linken Centrum geben sich erhebliche Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Haltung in den großen schwebenden Fragen kund. In der Budgetcommission wird bezüglich der Indemnität beantragt werden, die Bewilligung derselben mit dem Verlangen zu verknüpfen, daß die Regierung die Rechnungsübersichten seit 1862 vorlege, als Grundlage für die Rechnungslegung und Decharge für die Staatsregierung. Diese Rechnungsübersichten würden diesmal an die Stelle der verfassungsmäßig notwendigen Vorlage des Staatshaushaltsgesetzes treten.

— Ein königliches Amnestiedecret ist erschienen — nämlich in Italien! —

— An der Cholera sind in Berlin, obwohl die Krankheit seit einiger Zeit in Abnahme ist, jetzt schon über 6000 Menschen erkrankt. Es läßt sich aber annehmen, daß die Verheerungen der Seuche noch größere wären, wenn nicht die Polizeibehörde mit lobenswerther Energie in ausgedehnter Maße für Desinfection und sonstige Vorsichtsmaßregeln Sorge getragen hätte.

— Die Abneigung gegen die angeblich bevorstehende Recrutirung ist in Schleswig-Holstein wesentlich geschwunden. Dieser Umschwung beruht auf einem doppelten Umstande, nämlich auf dem imponirenden Erfolge der preussischen Waffen in dem beendeten Kriege und in der Hoffnung auf die erwünschte Abkürzung der dreijährigen preussischen Dienstzeit.

— Die Bevölkerung Hannovers ist ruhig und zufrieden, man begegnet überall mehr freundlichen Gesichtern; überall prägt es sich aus, daß man einen lange getragenen Alp von der Brust verloren und freier aufathmet. Die wichtigste aller Nachrichten findet natürlich die Bevölkerung in ernstester Stimmung. Vor dem ehernen Schritte der Weltgeschichte sinkt ein Staat dahin, dessen Bestand Allen eine liebe Wohnheim, Tausenden ein Gegenstand theuerster Erinnerung geworden ist, und eine Dynastie, die zu den ältesten und ruhmvollsten Europas gehört. Indessen erfüllen sich damit Geschiede, deren treibende Kräfte tiefere sind als Zufall und Willkühr. Möge neues, segenvolles Leben aus den Ruinen emporblühen: die Herrschaft des Gesetzes in einem mächtigen Staate, ein großes einiges Deutschland!

— Es ist in Hannover eine Commission niedergesetzt, welche die Kriegskosten des Landes gleichmäßig zu vertheilen die Aufgabe hat.

— Der ehemalige König von Hannover antwortete auf die ihm in Wien überreichte Adresse der Stadt Hannover, in der er um Abdankung ersucht wurde, mit altem Welfenstolze, daß er die gesetzliche Berechtigung der städtischen Collegien zu einer solchen Adresse nicht anerkenne. Er werde für Erhaltung der Selbstständigkeit des Landes — wozu es jetzt freilich zu spät ist — und für das Fortbestehen der Dynastie auch fernerhin bemüht sein, und man möge deshalb der Zukunft (!) vertrauen.

— Infolge einer an die Landes-Commission gelangten Entschliezung des Königs Johann ist dem Herrn Staatsminister Freiherrn v. Beust die von demselben erbetene Entlassung allergnädigst bewilligt worden. Die übrigen Herren Staatsminister haben sich dem Entlassungsgesuch des Herrn Frhr. v. Beust angeschlossen, es hat jedoch der König diese Gesuche nicht angenommen.

— Trotz aller Unsicherheit der Zukunft des Königsreichs Sachsen ist man in Dresden augenblicklich nur von dem einen Gedanken besetzt, wie man den König und die Truppen bei ihrer Rückkehr würdig empfängt. Während die preussischen Garnisonsverhältnisse sich immer mehr bessern, wird der Tag schon genannt, an welchem die Truppen heimkehren, und man läßt sich in seinen Vorbereitungen durch die fortwährende Verzögerung des Termins um eine Woche nach der anderen nicht stören. Es werden unter Anderem bereits kostbare Kissen angefertigt mit der für die jetzigen Verhältnisse etwas sonderbaren Aufschrift: „Von dem dankbaren Sachsenvolk.“ Das eine Kissen trägt außerdem die Aufschrift: „Dem treuesten Fürsten“; ein anderes: „Der besten Landesmutter“; das dritte: „Dem tapfern Heerführer“, und endlich das vierte, für den Prinzen Georg bestimmte: „Dem wackern Sachsenherzog.“

— Der Großherzog von Hessen-Darmstadt soll den Austausch eines Theiles seines bisherigen Gebietes gegen einen andern Landestheil ablehnen; dadurch erklärt sich, daß die Frage wegen Hessen-Darmstadt noch als offen angesehen wird.

— Der Großherzog ist noch immer der alte gemüthliche Herr von ehedem, der sich aber auch eben nur durch seine gemüthliche Behäbigkeit die Sympathien der Darmstädter zu erhalten weiß. Er geht noch immer, wie früher, öfters selbst in den Laden, um sich Wurst zu kaufen, und kneist noch immer gern ein hübsches Mädchen in die Backen. Das gefällt den guten Hessen, und deshalb möchten sie ihn gern behalten. Um Politik bekümmert er sich am liebsten gar nicht mehr; sie ist ihm jetzt zu verwickelt geworden. Als neulich eine Deputation zu ihm kam, die ihn ersuchte, dafür zu wirken, daß Deutschland durch die Mainlinie nicht zerrissen würde, gab er auf die lange Rede des Führers der Deputation die allerdings nicht sehr diplomatische Antwort: Kinder, laßt mich mit der verdammten Politik zufrieden; davon verstehe ich nichts; geht doch zu meinem Dalwig!

— In verschiedenen Blättern wird einer Verwunderung darüber Ausdruck gegeben, daß der großherzoglich hessische Minister v. Dalwig in Anbetracht seiner entschieden preußenfeindlichen Thätigkeit preußischerseits zu den Friedenskonferenzen in Berlin zugelassen worden ist. Darauf kann wohl mit Fug erwidert werden, daß, wenn dieser Diplomat die Selbstverleugnung so weit treibt, hier um den Frieden zu bitten, dessen Bruch durch seine Agitationen und Ueberhebungen mit herbeigeführt worden ist, Graf Bismarck keine Veranlassung hat, dem gemüthlichen Gegner persönlich seine Bedingungen nicht zu eröffnen.

— Die milde Berücksichtigung des Großherzogthums Hessen durch Preußen läßt dieses wohl in Betracht der intimen Verbindung des dortigen Herrscherhauses mit der kaiserlich russischen Familie eintreten. Die russische Regierung hat sich seit dem Krimkrieg stets so freundschaftlich gegen die preussische gezeigt, namentlich während der schleswig-holsteinischen Verwickelungen, wo Rußland durch seine Erbansprüche mit Leichtigkeit die Frage zu einer europäischen hätte machen können, sodann auch während des ganzen jetzigen Krieges, daß eine Rücksichtnahme wohl geboten war.

— Seit einiger Zeit hieß es, der Kronprinz von Hannover solle zum Herzog von Braunschweig ernannt werden, was in Braunschweig selbst nicht den geringsten Anklang fand, im Gegentheil heftigen Widerspruch erregte. Es war deshalb dort eine Volksversammlung berufen, in welcher Herr Oberbürgermeister Caspari dieses Gerücht als völlig grundlos bezeichnete. Die Versammlung nahm im Verfolg die folgende aus ihrer Mitte vorgeschlagene Resolution an: „Die Versammlung erklärt: das Herzogthum Braunschweig will, so lange das Geschick Sr. Hoheit dem Herzog Wilhelm das Leben erhält, unter dessen Regierung in der mit dem Bundesstaate verträglichen Selbstständigkeit verbleiben, demnachst aber seine kleinstaatliche Existenz nicht fortsetzen, sondern in das Gesamtdeutschland repräsentirende Königreich Preußen aufgehen.“

— Wir erfahren authentisch und theilen mit Genugthuung mit, daß nicht bloß in Berlin von einer Thronfolgesubstitution des Kronprinzen von Hannover in Braunschweig nichts bekannt ist, sondern daß dem Gerüchte von dieser vermeintlichen Thatsache, welches die Gemüther in Braunschweig so in Aufregung versetzte, überhaupt jede positive Unterlage fehlt.

— Die von Preußen an Bayern gestellten, jetzt als ermäßigter bezeichneten Forderungen sollen noch immer auf 35 Millionen Kriegskosten-Entschädigung

und auf Abtretung eines Theils der von Preußen besetzten Gebiete Ober- und Unterfrankens bestehen. Lichtenfels und Culmbach werden dabei ausdrücklich genannt.

— In Oesterreich sind in einer Conferenz zwischen Delegirten des Finanzministeriums und des Auswärtigen Amtes die letzten Anordnungen vereinbart worden, welche sich auf die vollständige Räumung der österreichischen Nordprovinzen Seitens der Preußen beziehen. Das Gros der preussischen Truppen soll mittelst Eisenbahn über die österreichische Grenze gebracht werden. Bereits hat der Rückzug der Preußen begonnen, und die Bemühungen der österreichischen Regierung sind darauf gerichtet, daß 14 Tage nach dem Friedensschlusse kein preussischer Soldat mehr auf österreichischem Boden stehe.

— Nach dem Abschlusse des Friedens wird der Kaiser die Länder der böhmischen Krone bereisen, um persönlich Hilfe zu ertheilen.

— Die friedliche Strömung hat während der letzten Tage in Frankreich so sehr gewonnen, daß man allgemein erzählt, es würden nach dem Friedensabschlusse zwischen Preußen, Italien und Oesterreich 80,000 Mann der Armee in die Heimath entlassen werden. Dies wäre wohl die sicherste Garantie für eine ungetrübte nächste Zukunft, und der Wunsch ist ein begreiflicher; diese Reduktion recht bald in Vollzug gesetzt zu sehen.

— Bei einem Wettrennen in Wolverhampton bei London stürzte dieser Tage ein Gerüst ein, auf dem sich ein halbes Tausend Menschen befand; fünfzehn wurden schwer verletzt, davon mehrere derart, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Derartige Vorkommnisse gehören übrigens in England nicht gerade zu den Seltenheiten.

— Die in Folge des amerikanischen Bürgerkrieges mit einer furchtbaren Schnelligkeit gewachsene Nationalschuld Nordamerikas betrug im Jahre 1865 nicht weniger als 558 Millionen Pfund, also mehr als 3500 Millionen preussischer Thaler. Dahinter können sich die Staatsschulden der europäischen Großmächte allenfalls noch verstecken.

— Der General-Consul in Japan macht die Mittheilung, daß die japanische Regierung beschloffen habe, ihren Unterthanen nun auch zu gestatten, in die übrige Welt reisen zu können.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 21. August.

— Wie aus einer Berliner Korrespondenz hervorgeht, ist die Beschleunigung des zweiten Ersatzgeschäftes angeordnet worden, damit eine Verringerung der auf dem Kriegsschauplatze befindlichen Linien-Regimenter eintreten könne.

— Der §. 29 des Gesetzes vom 6. Juli 1865 bestimmt, daß die Wittwen der im Kriege gebliebenen oder in Folge der vor dem Feinde erlittenen Verwundungen gestorbenen Militärpersonen, vom Oberfeuerwerker, Feldwebel und Wachtmeister abwärts, nach Maßgabe ihrer Bedürftigkeit und so lange sie unverheiratet bleiben, eine Unterstützung erhalten, welche jedoch den Betrag von 50 Thalern jährlich nicht übersteigen darf. Die Betheiligten werden demnach bald aufgefordert werden, ihre dahin zielenden Anträge bei dem Bezirks-Commando des Landwehr-Bataillons anzubringen. Die Bestimmung des Gesetzes ist sehr genau gefaßt, so daß die Wittwen der auf dem früheren Kriegsschauplatze an der Cholera Verstorbenen keinen Anspruch haben. Die Unterstützungssumme ist auch niedrig bemessen und wird nach dem jetzt beendeten glorreichen Kriege der Aenderung durch eine neue Gesetzesvorlage wohl bedürftig.

— Gemäß höherer Verordnung wird, die Bedürftigkeit vorausgesetzt, für jedes Kind, dessen Vater im Kriege gefallen, oder in Folge erhaltener Wunden gestorben ist, ein Pflegegeld bis zum zurückgelegten 14. Lebensjahre gezahlt werden. Den im Alter zwischen 6—12 Jahren befindlichen Kindern wird, wenn es gewünscht, die Aufnahme in Erziehungs-Anstalten zu Theil. Die betreffenden Anträge sind jederzeit an die Landräthe und Magistrate zu richten.

— In allen Briefen, welche von Officieren und Soldaten unserer früheren Garnison hier eintreffen, spricht sich schon auf's Lebhafteste der Wunsch nach einer baldigen Rückkehr in die Heimath aus. Die Aufregung des Krieges hat sich gelegt und die Folgen der Anstrengungen und Entbehrungen machen sich geltend. Dazu kommt, daß das Umsichgreifen der Cholera die Stimmung niederdrückt und selbst die sonst muntersten jungen Leute unempfindlich macht für die Eindrücke, die sich auf dem Marsche und in den Cantonnements in einem fremden Lande

barbieten. — Ein gleiches Heimweh empfinden auch die Oesterreicher in unserer Stadt, obwohl es ihnen, nachdem sie sich an die preussische Soldatenkost gewöhnt haben, in vielen Dingen besser geht, als unseren Soldaten in Mähren.

— Aus dem Briefe eines Danziger entnehme wir Folgendes: „Man sollte fast glauben, daß nach Eintritt der Friedensverhandlungen die Briefe durch die Feldposten regelmäßiger befördert würden und sicherer an die Adresse gelangten, als während des Krieges, doch leider ist dies nicht der Fall, wie ich aus Euren Vorwürfen entnehme. Nachdem wir Ungarn einen kurzen Besuch abgestattet, zogen wir uns bei Eintritt der Waffenruhe bekanntlich nach Mähren zurück, wo wir in dem Dorfe Bragom Cantonnementsquartiere bezogen. Schon dieser idyllische Name wird Euch eine Idee von der Intelligenz der Bewohner verathen. Unter Kaffern und Hottentotten, glaube ich, lebt man nicht ungemüthlicher, als unter diesen in der Civilisation noch so weit zurückstehenden Menschen. Wir bemühen uns demnach, preussische Sitten und bei der unbehilflichen Kochmethode vor allen Dingen — preussische Gerichte hier einzuführen, und hoffen, daß die Leute uns bei unserm Abzuge wenigstens dafür segnen werden, daß wir sie vielen Dummheiten entfremdet haben. Im Uebrigen leben wir wie in der Garnison: Exercitien, Appell und Wachtdienst wechseln ab, und die einzige Erholung in unserer monotonen Lebensweise ist der Besuch von Kameraden in den umliegenden Dorfschaften.“

— Aus Kiel erfahren wir, daß nach der Auflösung des Geschwaders die Corvette „Hertha“ nach Danzig kommen wird, um einer sorgfältigen Reparatur unterworfen zu werden, bevor dieselbe die beabsichtigte längere Uebungsreise nach den amerikanischen Gewässern antritt.

— Am 17. August Morgens lief die preussische Corvette „Augusta“, vom Geschwader kommend, wohin dieselbe abgegangen, wiederum in Kiel ein. Mit dem Morgenzuge am 17. ging per Bahn ein Detachement des Seebataillons von einem Unteroffizier und 34 Mann unter Commando des Lieutenants Paake zur Besetzung der Werfte in Geestmünde ab. — Das Kanonenboot „Cyclop“ schleppte Holz zur Erbauung einer Scheibe nach der Holtener Bucht, woselbst in den nächsten Tagen die „Gefion“ Schießübungen halten wird; der „Cyclop“ steht zur Zeit unter der Disposition des Commandanten der Fregatte „Gefion“, Capitain-Lieutenant Gropow.

— Die neueste Rangliste der königlichen Marine weist folgende Chargen nach: 2 Flaggofficiere (Prinz Heinrich Wilhelm Adalbert von Preußen, Admiral und Oberbefehlshaber der Marine, und Contre-Admiral Zachmann), 4 Capitains z. S. (mit dem Range als Oberst), 8 Corvetten-Capitains (darunter einer mit dem Range eines Oberstlieutenants), 27 Capitain-Lieutenants z. S., 39 Unterlieutenants z. S.; à la suite des Seeofficier-Corps: 1 Corvetten-Capitain, 2 Capitain-Lieutenants. Ferner: 60 Seefadetten, 49 Kadetten, 20 Deckofficiere 1. Kl., 54 Deckofficiere 2. Kl. (als Steuerleute, Feuerwerker, Bootleute, Maschinenisten und Zimmerleute). Beim Seebataillon: 1 Oberstlieutenant, 4 Hauptleute, 4 Prem.-Lieutenants, 14 Seconde-Lieutenants. Bei der See-Artillerie: 2 Hauptleute, 2 Premier-, 2 Seconde-Lieutenants; à la suite: 2 Obersten, 2 Majors, 2 Hauptleute. Bei der Seewehr: 34 Unter-Lieutenants, 7 Hilfs-Unter-Lieutenants. Als Seewehr-Officiere des Seebataillons: 1 Hauptmann, 8 Seconde-Lieutenants, 4 Auxiliar-Officiere, 37 Deckofficiere, 2 Maschinenisten. An Ärzten der Marine-Reserve und Seewehr: 1 Stabsarzt, 4 Assistenzärzte. An Beamten: 3 Directoren, 2 Ingenieure, 6 Unter-Ingenieure, 18 Werkmeister, 1 Intendant, 3 Intendanturräthe, 1 Intendantur-Affessor, 10 Intendantur-Secretaire und Registratoren, 4 Rendanten, 5 Controleure, 2 Zeuglieutenants, 3 Zahlmeister, 24 Verwalter, 3 Marine-Prediger, 2 Auditoren, 1 Generalarzt, 2 Oberstabsärzte, 7 Stabsärzte, 9 Assistenzärzte, 2 einjährige freiwillige Aerzte und 3 zur Dienstleistung commandirte Aerzte. Außerdem bei der Verwaltung des Fahdegebietes: 1 Bootsen-Commandeur, 1 Oberlootse, 1 Rendant, 1 Controleur, 3 Secretaire, 1 Zollnehmer.

— Die in den leztvergangenen Wochen immer gleich gebliebene regnerische Witterung ist, den telegraphischen Witterungsberichten aus ganz Europa zufolge, fast überall dieselbe gewesen. Der Himmel, so lauten die Berichte fast übereinstimmend, ist überall entweder trübe, bedeckt, bewölkt oder sehr bedeckt und regnerisch. Diese abnorme Witterung dürfte auch im Zusammenhange mit der Cholera-Epidemie stehen, die ihre Rundreise durch Europa zu machen begonnen und weder Seestädte, noch Gebirgsgegenden, weder große noch kleine Städte verschont hat und überall unerbittlich ihre Opfer fordert. Hoffentlich wird mit dem jetzt eingetretenen schöneren Wetter auch eine dauernde Abnahme der Erkrankungsfälle an der Cholera eintreten.

— Von gestern bis heute sind in Danzig als an der Cholera erkrankt amtlich gemeldet: 45 vom Civil und 5 vom Militair; gestorben: 28 vom Civil und 2 vom Militair. Im Ganzen sind seit dem Ausbruch der Cholera vom 8. Juli bis heute 1685 Erkrankungsfälle und 844 Sterbefälle gemeldet. Genesungsfälle sind bis heute 413 gemeldet, und 428 Personen befinden sich noch in ärztlicher Behandlung.

— Ueber die Entwicklung des Schulwesens in unserm Regierungs-Bezirk entnehmen wir einer Statistik Folgendes:

Im Jahre 1816 waren: 308 öffentliche Elementarschulen mit 320 Lehrern resp. Lehrerinnen u. 14,902 Kindern, 88 Privat-Elementarschulen mit 128 L. u. 2874 K., 23 öffentliche Bürger-(Mittel)-Schulen mit 47 L. u. 875 K., 30 Privat-Bürger-(Mittel)-Schulen mit 48 L. u. 466 K., 2 Gymnasien mit 18 L. u. 250 K., zusammen 451 Schulen mit 561 Lehrern resp. Lehrerinnen u. 19,367 Kindern.

Im Jahre 1864 waren: 646 öffentliche Elementarschulen mit 841 Lehrern resp. Lehrerinnen u. 58,867 Kindern, 53 Privat-Elementarschulen mit 89 L. u. 3252 K., 11 öffentliche Bürger-(Mittel)-Schulen mit 62 L. u. 2432 K., 4 Gymnasien mit 55 L. u. 1453 K., 4 Realschulen mit 60 L. u. 1544 K., 3 höhere Privatschulen für Söhne mit 7 L. u. 138 K., 9 höhere Privatschulen für Töchter mit 67 L. u. 1029 K., zusammen 730 Schulen mit 1181 Lehrern resp. Lehrerinnen u. 68,715 Kindern.

An Specialschulen, welche die Ausbildung für einen bestimmten wissenschaftlichen oder Berufszweck verfolgen, werden im Jahre 1816 nur die Kunst- und Handwerkschule in Danzig mit 3 Lehrern und 181 Schülern und die Turnschule daselbst mit 1 Lehrer und 40 Schülern genannt, wogegen im Jahre 1864 noch die Navigationschule, Provinzial-Gewerbeschule, Handels-Akademie, das Schullehrer-Seminar und Taubstummen-Institut in Marienburg, die Kleinkinderbewahr-Anstalten in Danzig, Elbing und Marienburg und die Rettungshäuser aufgeführt worden, zu denen in neuester Zeit noch die Kindergärten resp. Spiel-schulen hinzugezogen sind, so daß, während im Jahre 1816 noch 19,759 Kinder als ohne Schulunterricht aufwachsend bezeichnet werden, gegenwärtig wohl wenige dieser Segnung entbehren dürften, überdem noch viele Privat-Halte- und Vorbereitungsschulen in den letzten Jahren in den Städten gegründet worden sind.

— Der Komiker Casar Schmechel ist auf seiner Reise von Breslau nach Königsberg, wo derselbe in Engagement getreten ist, hier eingetroffen und wird auf dem Victoria-Theater in einigen Vorstellungen als Gast auftreten.

— Eine reiche Flaggen-Decoration der Brauherr No. 105'schen Wohn- und Betriebsgebäude verkündet dem Publikum, daß heute die älteste Tochter des Hauses ihr Hochzeitsfest mit dem Herrn Dr. med. Wenzel begehen wird.

— In der Nacht zum Sonnabend wurde ein großer gewaltsamer Einbruch in der bischöflichen Competenzkasse zu Braunsberg verübt und dieselbe um 9800 Thlr. baaren Geldes beraubt. Die Diebe sind mit ihrer Beute glücklich entkommen. Ein Verdacht über die Thäterschaft soll nicht vorhanden sein.

— In der letzten Nummer der altpreussischen Monatschrift ist eine Mittheilung von Dr. Töppen über das kirchliche Leben der Masuren von vielseitigem Interesse. Wir entnehmen der Einleitung Folgendes: Die kirchlichen Zustände Masurens haben manches Eigenthümliche. Die Bewohner gehören fast ohne Ausnahme der evangelischen Confession an, während ihre Stammverwandten in Polen und im Ermland eifrige Katholiken sind. Man schreibt ihnen sehr kirchlichen Sinn zu. Ueberall volle Kirchen, eine Inbrunst, eine Devotion, eine Empfänglichkeit, wie sie in deutschen Gemeinden nicht gefunden wird. Man kann von ihnen nicht verlangen, daß sie reflektiren wie wir; die geistige Bildung der Masuren steht auf einer niedrigen Stufe. Mit demselben Ernst wie in der Kirche beschäftigt man sich mit allerlei Hocuspocus und Zaubermitteln, dieselbe Ehrerbietung, mit der man sich seinem Pfarrer naht, wird auch dem Wahrsager oder Verzückten zu Theil. Der Masur küßt das Gebetbuch, neigt das Haupt, beugt die Knie, schlägt an die Brust, bekrenzt sich. Der Fuhrmann schlägt ein Kreuz mit seinem Peitschenstock, damit kein Kobold zerbricht, andere über die Mahlzeit, damit die Speisen unschädlich bleiben. Noch näher an den Katholicismus streifen die Gellabde und Dpser. Als einst der Pfarrer D. in L. an einem Heiligentage arbeiten ließ und unerwartet Hagelwetter eintrat, sammelten die Bauern einige Metzen Hagelkörner, brachten sie schleunigst zum Landrath und verklagten den gottlosen Pfarrer. Geseigneter Communionwein wird bei allen Krankheiten als höchste und letzte Instanz benutzt. Erhalten sie ihn nicht von ihrem Pfarrer, holen sie ihn von katholischen Priestern! An Wallfahrten halten die Masuren so zähe fest, daß sie jährlich nach den Wallfahrtsorten der heiligen Linde, nach Bluttowo bei Pöbau, nach Bialutten bei Soldau hinziehen,

Opfer darzubringen, Wein segnen zu lassen, ja wohl gar einen Ablass zu erhalten! Abergläubische beten bei geschlossenen Kirchthüren durch das Schlüsselloch in die Kirche hinein. Eine Schankwirthin in Nicolaiken hatte unter dem Grapen, in welchem der Branntwein gebrannt wurde, eine (beim Abendmahl empfangene) Oblate einmauern lassen. Sie erfreute sich stets zahlreicher Gäste. Wenn ein Jäger einmal nach einer solchen Oblate geschossen hat, kann er befehlen „Hase komm!“ Wer nach dem Abendmahl hinter dem Altar mit einer Peitsche knallt, der kann sofort hezen! Man glaubt, daß wenn einer einen Meineid leistet und in der Nähe befindet sich ein geladenes Gewehr, so geht dies los und die Kugel trifft, daher die Redensart: „das kann ich bei hundert Flinten beschwören!“

Marienburg. Die Cholera scheint, wie in früheren Epidemien, auch diesmal ziemlich mild in unserer Stadt auftreten zu wollen. Denn seit den ersten allerdings tödtlichen Fällen vor circa 5 Wochen sind erst einige 20 Personen als Cholerafranke angemeldet und 12 gestorben. Dagegen ist sie in einigen Ortschaften des großen Werbers mit großer Heftigkeit ausgebrochen; wunderbarerweise finden die polizeilich angeordneten bekannten Desinfektionen selbst bei dem gewöhnlichsten Manne viel günstigere Aufnahme, als man nach den früheren Erfahrungen erwarten konnte. Aus diesem Grunde dürfte daher auch wohl die Seuche nicht diejenige Ausdehnung gewinnen können, als früher, wo sie in großwerklischen Ortschaften den dritten Theil der Bewohner hinwegraffte.

— Die seit längerer Zeit anhaltende ungünstige Witterung hat auf das Einbringen der Ernte einen höchst verderblichen Einfluß ausgeübt. Denn wenn auch Roggen und Gerste gut eingefahren sind, so ist die Haupteinnahme unserer Werderaner doch dadurch sehr geschmälert, daß der Weizen zum größten Theil verdorben und ausgewachsen ist. Ebenso zeigt sich fast überall die Kartoffelkrankheit, so daß das abfaulende Kraut einen höchst unangenehmen Geruch verbreitet.

Ragnit. Eine Windhose überstieg gestern in rasender Eile die Gegend, und ihr unwiderstehlicher Wirbel brach Wohnhäuser, Wirthschaftsgebäude und namentlich Windmühlen in großer Zahl, hob die stärksten Bäume aus und warf alles vor sich nieder. Einzelnes Vieh soll in den Ställen erschlagen und einige Heerden vollständig zersprengt sein. Der Schaden ist bis jetzt noch nicht berechnet, indessen gewiß sehr bedeutend. Ob auch Menschen während dieses schrecklichen, beinahe eine halbe Stunde währenden Unwetters umgekommen, haben wir nicht erfahren. Das in Haufen stehende Getreide auf den Feldern ist weit auseinandergeworfen oder in die Luft gewirbelt; auch hier ist ein starker Verlust an Körnern zu beklagen.

Stettin. In der Lebensweise des Kurfürsten von Hessen ist seit dem Erscheinen der königlichen Volkshaft, durch welche die Annexion des Kurfürstenthums ausgesprochen wird, eine totale Wandlung eingetreten. Der alte Herr hält sich seit Sonnabend selbst von seiner nächsten Umgebung abgeschlossen und verkehrt mit Niemandem. Die gemeinschaftliche Tafel, an welcher täglich die Herren des Gefolges und bisweilen eingeladene Gäste theilnahmen, ist aufgehoben, Spazierfahrten und Promenaden sind eingestellt. Auch an seinem Geburtstage ließ sich der Kurfürst von Niemandem die Aufwartung machen. Uebrigens sind Gratulationschreiben in Menge, auch von den kurfürstlichen Truppen in Mainz, eingelaufen und auf den Arbeitstisch des Adressaten gelegt. Es ist davon die Rede, daß in den nächsten Tagen der persönliche Adjutant des Kurfürsten, Major v. Eschwege, mit einer diplomatischen Mission an den Hof von Berlin betraut werden soll.

Vermischtes.

— Ueber einen tragikomischen Vorfall wird aus Krakau (Böhmen) berichtet: Ein Holzdieb hatte sich während der Nacht in den nahen Forst begeben und wollte eben einen bereits angesägten Baum fällen, als er ein Fuhrwerk herankommen hörte. Schnell flüchtete er auf den Wipfel eines andern Baumes, damit ihn der Förster, denn niemand anders mochte er um diese Zeit in der unwirthbaren Gegend erwarten, nicht finde. Kaum hatte der Holzdieb Posto gefaßt, als ein Mann sich näherte, welcher auf der Schulter einen schweren Kasten trug und selbigen dort niederlegte. Der Mann hatte auch eine Schippe bei sich und grub ein tiefes Loch, in das er den Kasten versenkte. Darauf füllte er die Deffnung mit Erde und bedeckte die Fläche mit Nadelholz, so daß die Spur der Begrabung nicht leicht zu entdecken war. Nachdem der nächtliche Gräber sich entfernt und sein Fuhrwerk wieder bestiegen hatte, schlich der Holzdieb sich heran, wagte aber nicht, die Stelle zu

öffnen, indem er wähnte, es sei ein Verbrechen begangen und das corpus delicti daselbst verscharrt worden. Sogleich eilte er nach dem Dorfe, wo seine Anzeige nicht geringe Aufregung hervorbrachte. Alles strömte nach dem Walde, das Grab wurde geöffnet, und was fand sich in dem vermeintlichen Sarge? Blanke 30,000 Gulden, welche ein beglückter Bauer aus Furcht vor den Preußen verborgen hatte; er bekannte sich auch bald als Eigenthümer, die Preußen aber ließen den gehobenen Schatz unberührt.

— [Acht Leichen] in einem Zuge, begleitet von einer unübersehbaren Menschenmenge wurden vor einigen Tagen von der Brandstätte eines Outsgelbstes bei Wilsler in Holstein zu Grabe getragen: Vater, Mutter, vier Söhne, eine Tochter, eine Magd, alle acht die Opfer eines entsetzlichen Verbrechens, eines Raubmordes, der Nachts von mehreren Männern auf dem Hofe verübt worden. Ein einziger Sohn des erschlagenen Besitzers, welcher in einer besonderen Stube schlief, hatte sich gerettet, indem er, von unheimlichem Lärm und Brandgeruch geweckt, aus dem Fenster sprang, und als er von den Mördern bemerkt und verfolgt wurde, glücklich zu einem Nachbar entkam, aber mit vor Schreck gelähmter Zunge und jetzt am Nervenschlage darniederliegend. Die Mörder hatten den Hof in Brand gesteckt, um die Spuren ihres Verbrechens zu tilgen, aber es gelang den herbeieilenden Nachbarn nicht, die aus Entsetzlichkeit verflümmelten Leichname den Flammen zu entreißen. Bis jetzt hat man noch keine Spur von den Urhebern der grauenhaften That.

— [Eine menschliche Vienenkönigin.] Eine Norwegerin, welche kürzlich nach Amerika ausgewandert und dort glücklich angekommen ist, zählt ein Alter von 105 Jahren. Mit ihr kamen ihre Kinder, Enkel und Enkelkinder, im Ganzen 78 Nachkommen.

— [Die Familie der Jeanne d'Arc.] Es galt bisher für ausgemacht, daß Jeanne d'Arc ein einfaches Landmädchen gewesen, von armen, niedrigen Eltern geboren, und daß erst in Folge ihrer Heldenthaten ihr Vater und ihre Mutter, so wie ihre Brüder, ihre Oheime, Nissen, Nichten und ihre ganze Nachkommenschaft von Karl VII. geädelt worden sind. Unbekannt aber ist, daß die Familie d'Arc von vornehmer Ursprünge war und daß nur die Armuth sie gezwungen, als Bauern und Arbeiter zu leben. Vor ihren Unglücksfällen führte die Familie d'Arc als Wappen im blauen Felde einen goldenen, mit drei goldenen Pfeilen zusammengebundenen Bogen. Jeanne d'Arc erschien also in der Welt wie ein Gestirn, daß der Familie ihren früheren Glanz zurückgab, den ihre Armuth so lange verbunkelt hatte.

— [Die Standarte der Perser-Könige.] Unter den persischen Fahnen befand sich eine, welche in der Landessprache Dirfesch-Giavani, d. h. die Fahne Gao's hieß. Gao war nämlich ein Schmied in Ispahan, ein kräftiger und muthiger Mann. Der Gouverneur von Ispahan, ein grausamer Despot, hatte sich gegen den Schah empört und sich unabhängig gemacht — da faßte Gao den Entschluß, sein Vaterland von diesem Tyrannen zu befreien, versammelte seine Mitbürger um sich, steckte sein ledernes Schurzfell statt der Fahne auf eine Pike, siegte und gab dem Schah seine schönste Provinz wieder. Zum Andenken an diese That und zur Belohnung bestimmte der König von Persien, daß Gao's Schurzfell fortan die Hauptfahne des Königreichs sein sollte; seine Nachfolger bewahrten dieselbe Vorliebe und Achtung für den Dirfesch-Giavani, so daß sie ihn nach und nach so sehr mit Edelsteinen schmückten, daß er zuletzt einen unschätzbaren Werth erhielt, und daß, als er endlich in die Hände der Araber fiel, die Hauptlinge derselben durch die Theilung der Diamanten, Rubinen und Smaragden, die ihn zierten, reich geworden sind.

Räthsel.

Als breiter Strom mit mächt'gen Bogen
Erscheint das erste Sylben-Paar,
Zum fernern Osten hingezogen
Durch schöne Ufer, rein und klar
Nimmt er den Lauf in weiten Bogen
Und bringt dem Meere Schiffe dar.

Die letzten beiden zu erringen,
Ist jedes ernten Mannes Ziel,
Sie werden stets ihm Segen bringen,
Besitz er wenig, oder viel,
Wo sich zwei Herzen fest umschlingen,
Da ist die Arbeit leichtes Spiel.

Das Ganze ist ein Zauberwesen,
Als Dame hold dem Liebesgruß,
Zum Lerte ist es außerlesen,
Von einem Wiener Musicus,
Der Hypochonder wird genesen
Bei dieses Zauberspiels Genuß. Oscar M—en.

Eine Auflösung des Räthfels in No. 191. d. Bl.: „Seuba — Caba“ ist nur eingeg. von Aug. R—r.

St. Marien. Getauft: Kaufmann Wegner Tochter Jeanette Caroline Henriette. Kaufmann Hybberth Sohn Mar Hugo. Kunstgärtner Rabitz Tochter Gertrude Lucie Henriette. Juwelier Sobr Sohn Paul Anton. Kaufmann Hoffmann Sohn Wilhelm Louis.

Aufgebaten: Buchhalter Alb. Theod. Schmidt mit Jgfr. Marie Louise Kummel. Kaufmann Carl Friedr. Herm. Schumann mit Jgfr. Adelheide Leontine Valerica Hermann, beide aus Pöplin.

Gestorben: Kaufm. Hein Sohn Rob., 33 J. 2 M. 6 T.; Tischlermstr. Kowalki Sohn Martin Louis, 1 J. 9 M. 6 T.; Polizei-Sergeant Adolph Gust. Eieg, 38 J. 4 M. 4 T.; Kaufm. Czerninski Tochter Clara Martha, 4 M. 5 T.; Schneidermstr. Schertell Sohn Franz Ernst, 1 J. 4 M. 7 T.; Tischlermstr. Focking Tochter Johanna Emilie, 1 J. 10 M. 20 T.; Post-Insp. Serlo Sohn Mar, 3 J. 3 M. 24 T.; Bürstenmachermstr. Rich. Aug. Ring, 22 J. 8 M. 2 T.; Kaufmann Freyer Sohn Arthur Richard, 1 J. 10 M.; Lehrling Jul. Leop. Kojatis, 18 J. 4 M. 12 T.; Konditor Krüger Sohn Paul, 1 J. 11 M. 8 T.; Kaufm. Hybberth Sohn Mar Hugo, 1 M. 3 T.; Bäckergef. Robert Böttcher, 18 J. 11 M.; Schuhmachergef. Wilh. Conrad Knoche, 46 J. 3 M. 28 T.; Restaurateur-Frau Math. Lepzin, geb. Bart, 25 J. 6 M. 7 T.; Kassen-Schreiber Wulff Sohn Cuno Heinrich, 1 J. 8 T.; Hrn. Fiedel Tochter Elise Margar., 4 M.; Gattw. Meyer Sohn Johannes Friedr., 1 J. 13 T.; Kornmesser Carl Michael Oblander, 65 J. 5 M. 13 T.; Schankwirth Eggert Sohn Felix Robert, 4 M. 8 T., sämmtlich an der Cholera. Commis Drechsler Tochter Helene Margarethe, 1 J. 8 T.; Brechdurchfall. Schiffs-Proviant-Händler Rode Tochter Olga Theresie, 7 M. 19 T., Brechdurchfall. Korn-Kapitain Joh. David Käthler, 84 J. 23 T., Lungen-Entzündung. Malermstr. Carl Ferdin. Kloth, 40 J. 5 M. 11 T., Lungen-schwindsucht. Malermstr. Nidel Tochter Johanna Elisabeth, 5 M. 2 T., Keuchhusten. Kaufm. Nevgelin Tochter Joh. Elisabeth, 17 T., Brechdurchfall. Schuhmachergef. Oranzow ungekaufter Sohn, 1 T., Frühgeburt.

St. Johann. Getauft: Hrn. Vock Tochter Amalie Clara Auguste.

Gestorben: Maschinist Peters Tochter Laura Wilhelm. 1 J. 3 M.; Köpfergef. Diedau Tochter Sophie Elisabeth, 9 M.; Maurergef. Beuter Sohn Hermann Otto, 8 M.; Schuhmachermstr. Bollmann Tochter Johanna Pauline, 10 J., am Brechdurchfall. Feuerwehrmann Salewski Tochter Adelheid Amalie Olga, 1 M., Schwäche. Instrumentenmacher Krause Sohn Wilhelm Otto, 12 T., Schwäche. Gattwirth Hampe Tochter Ida Mathilde Emilie, 2 M., Wechselfieber. Hrn. Fey Sohn Richard Carl, 1 J. 6 M., Chron. Magen- u. Darmkatarrh. Schuhmachergef. Boldt Tochter Eleonore Christ. Maria, 7 M., unbest. Kranth. Kaufm. Kraichewski Tochter Hedwig, 20 J.; Lehrer Engel Tochter Johanna Amalie, 15 J. 7 M.; Tischlermstr. Steeger Tochter Malwine Sophie, 18 J. 8 M.; Wwe. Hanna Grenz, geb. Zahnte, 61 J.; Wwe. Rosalie Cordts, geb. Brunwald, 47 J.; Frau Maria Rosalie Küster, geb. Raubert, 40 J.; Schuhmachergef. Frau Maria Math. Fall, geb. Schramm, 28 J.; Frau Händlerin Erdmuth Zinnad, geb. Düsterbed, 44 J.; Schuhmachermstr. Joh. Jac. Liedtke, 61 J.; dessen Ehefrau Wilhelm. Charlotte, geb. Seyfert, 62 J.; Ingenieur Herm. Ueder, 29 J.; Hr. Gustav Döngowski, 27 J.; Unverehel. Henriette Carol. Schramm, 65 J.; Hr. Joh. Aug. Weller, 43 J. 9 M.; Instrumentenmacher-Frau Maria Theresie Krause, geb. Köder, 24 J.; Schuhmann Karge Tochter Selma, 1 J.; Buchsenmacher Kuhn Sohn Otto Bernhard, 5 M.; Zimmergef. Frau Anna Susanne Czernicht, geb. Börsche, sämmtlich an der Cholera.

St. Bartholomäi. Getauft: Zimmergef. Kretschmer Tochter Elise Selma.

Gestorben: Kornmesser Duwenise Tochter Johanna Auguste, 5 J. 3 M., Hydrocephalus. Tischlergef. Matthias Fric, 28 J. 3 M., Nervenleber.

St. Petri u. Pauli. Getauft: Coorie Lundy Tochter Martha Elisabeth.

Gestorben: Schuhmachermstr. Wolff Tochter Emma Theresie, 3 J. 7 M., u. Tischlergef. Krest Tochter Hulda Franziska, 1 J., an der Cholera.

St. Elisabeth. Getauft: Feldwebel Preuß Tochter Margarethe Anna Maria. Wehrmann Hipp Tochter Anna Maria Wilhelmine. Wehrmann Wiegand Tochter Anna Maria Elisabeth.

Gestorben: Landwehrmann Carl Grabowski, 34 J.; die Grenadiere Stephan Smolinski, 20 J.; Ferdin. Stolinski, 22 J.; Joh. König, 22 J.; Joseph Woizowitz, 27 J.; Peter Sypiotowski, 21 J.; Joh. Waffel, 22 J.; Ferdin. Strehle, 21 J.; Carl Zindarski, 31 J.; Franz Wischnowski, 20 J.; Adalb. Pobitkewitsch, 27 J.; Gottl. Neumann, 23 J.; Anteroffizier Bih. Kühner, 33 J.; die Wehrmänner Peter Ruffel, 32 J.; David Eyschitz, 33 J.; Carl Zander, 33 J. 10 M.; Matrose Joh. Fisch, 24 J.; die österr. Kriegsgefang. Peter Zadura; Sanna, 22 J.; Valentin Perite, 27 J.; Medwest; Christian Czab, 25 J.; Nicolaius Jacob, 25 J.; die Gefreiten Gotlieb Wels, 31 J.; Joh. Walecki, 25 J.; Trainisoldat Johann Zabel, 24 J.; die Handwerker Franz Duhn, 26 J.; Carl Müller, 20 J.; Aug. Demuth, 21 J.; die Füsiliere Carl Dort, 22 J.; Heinrich Gente, 34 J.; die Rekruten Aug. Schwarz, 21 J.; Carl Gebert, 22 J.; Adam Kowitowski, 21 J.; Friedr. Jabs, 22 J.; Joh. Komorowski, 21 J.; Gottl. Kabrau, 20 J.; Hautboist Louis Poles, 27 J.; Sergeant Carl Bogdan, 31 J.; Detoffizier Wabl Sohn Emil, 2 J. 2 M.; Kasernenwärter Christ. Bondzint, 45 J.; Polizei-Sergeant Carl Kuhn, 35 J.; Krankenwärter Joh. Schilewski, 46 J.; dessen Tochter Albertine, 13 J., sämmtlich an der Cholera. Grenadier Joh. Darogusch, 23 J., Lungen-schwindsucht. Rekrut Carl Greuel, 20 J., Typhus. Die Grenadiere Joh. Gablinski, 21 J., u. Friedr. Pofchak, 19 J., Typhus. Füsilier Alb. Sauerbaum, 19 J.; Typhus. Feldwebel Popp Tochter Johanna, 11 T., Abzehrung.

Meteorologische Beobachtungen.

Table with 5 columns: Date, Barometer, Temperature, Wind, and Remarks. Data for 20, 21, and 22 August.

Schiffs-Report aus Neufahrwasser.

Angelommen am 20. August: Chapmann, Caradoc (S.D.), v. Sunderland, mit Kohlen. — Ferner 1 Schiff mit Ballast.

Angelommen am 21. August: 1 Schiff m. Ballast.

Gesegelt:

Drumton, Constantia, n. London, m. Getreide. Ankommend: 1 Brigg u. 1 Jacht. Wind: West.

Geschlossene Schiffs-Frachten vom 20. August. Brügge fl. 23 pr. Last eichen Holz. Cuden 8 1/2 Ebr. pr. Last Mauerlatten. London 3 s. 6 d. pr. 500 Pfd. Weizen.

Course zu Danzig am 20. August.

Table with 4 columns: Location, Type, Price, and Remarks. Lists prices for London, Amsterdam, and Westpr. Pf.-Br.

Ehorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 15. bis incl. 17. August: 76 1/2 Last Weizen, 95 Last Roggen, 16,040 fichtene Balken u. Rundholz, 1533 eichene Balken, 2850 Eisenbahnschwellen, 3000 Schock Handfische, 267 E. Fagholz u. Bohlen. Wasserstand 1 Fuß 8 Zoll.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 21. August.

Weizen, 75 Last, 131 pfd. fl. 537 1/2; 130 pfd. fl. 515. 520; 128 pfd. roth fl. 450; 106 pfd. fl. 325 pr. 85 pfd. Roggen, 116 pfd. fl. 270; 118. 19 pfd. fl. 276; 120 pfd. fl. 282; 121 pfd. fl. 285; 125. 26 pfd. fl. 307 1/2 pr. 81 1/2 pfd. Gerste, 107 pfd. fl. 276 pr. 72 pfd. Raps fl. 550 pr. 72 pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 21. August

Weizen hant 120-130 pfd. 68-87 Sgr. hellb. 120-132 pfd. 72-92 Sgr. pr. 85 pfd. 3. G. Roggen 120. 26 pfd. 47-51 Sgr. pr. 81 1/2 pfd. 3. G. Erbsen weiße Roth. 58-60 Sgr. pr. 90 pfd. 3. G. do. Futter. 53-56 Sgr. Gerste kleine 100-110 pfd. 43-46/48 Sgr. do. große 106-115 pfd. 46-50 Sgr. pr. 72 pfd. 3. G. Hafer 70-80 pfd. 30-32 Sgr. pr. Schffl. Rübsen 90-96 Sgr. pr. 72 pfd. 3. G. Raps 90-96 Sgr. pr. 72 pfd. 3. G.

Angekommene Fremde.

Hotel du Nord:

Frau Rittergutsbes. Wegner a. Joppot u. Frau Gostkowski geb. v. Brandt n. Töchter a. Königsberg. Rittergutsbes. Ebbede n. Gatt. a. Braunshweig.

Hotel zum Kronprinzen:

Gutsbes. von Leipziger jun. a. Pietrunke. Monteur Steinbäder a. Berlin. Die Kaufl. Zweig a. Berlin, Heibborn a. Stralsund u. Reiff a. Dt. Eylau.

Walter's Hotel:

Die Kaufl. Ewer a. Culm u. Raumann a. Berlin. Frau Rittergutsbes. Plehn a. Dalwin.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Die Kaufl. Göritz a. Berlin, Rasch u. Württemberg a. Elbing u. Fuff a. Thorn.

Hotel de Thorn:

Die Kaufl. Schubert a. Eisenach, Bail a. Mainz, Rosenberg u. Görner a. Berlin, Schlichting a. Quedlinburg u. Trautwein a. Halle. Die Gutsbes. Grunau a. Blachhaus i. Pomm., Claassen n. Fam. a. Steegnerwerder, Guntmeyer, Niemeber u. Eigenthümer Raitinsky a. Brwinio. Gymnasialt Fischer a. Königsberg i. Pr. Schiffsbaumtr. Fechter n. Fam. a. Elbing. Deconou Schufellin aus Kl. Schlang.

Eisenhammer-Verpachtung.

Ein Eisenhammer-Etablissement in Pommern in bestem Betriebe, welches gegen 500 Thlr. jährliche Pacht bei freier Wohnung und Benutzung von 20 Morgen Land ein Ueberschuss von 1200 Thlrn. jährlich als Reingewinn ergibt, ist wegen Militair-Verhältnisse des jetzigen Pächters sogleich oder auch später zu verpachten. Näheres darüber Brodbänken-Gasse No. 29 im Comtoir.

Accouchement secret!

Anständige Damen, die ihre Entbindung in der Stille abwarten wollen, finden eine gemüthliche und billige Aufnahme in Berlin, Pappel-Allee 20, bei dem pract. Arzt und Accoucheur Dr. Storch. Strengste Discretion durch Concession garantirt.

En gros. — Gebrüder Kühne in Berlin. — Export. Fabrik von Lampen, Beleuchtungs-Gegenständen, Lackir-, Bronze- und Metall-Druck-Waaren.

Practischste Constructionen, solide Arbeit, prompte Ausführung, grosse Auswahl, niedrigste Notirungen. Auf frankirte Anfragen franco Katalog nebst Zeichnungen.

Concert-Anzeige.

Morgen Mittwoch, 22. d., Nachm. 5 Uhr, findet in dem gütigst bewilligten Friedrich-Wilh.-Schützengarten das 15te große Vocal- & Instrumental-Concert der „vereinigten Sänger Danzigs“ statt, dessen Ertrag zum Besten der hilfsbedürftigen Familien der zu den Fahnen einberufenen Wehrmänner und Reservisten bestimmt ist.

Die Unterzeichneten beehren sich im Interesse des wohlthätigen Zweckes ein hochverehrtes Publikum hiedurch ergebenst einzuladen.

PROGRAMM.

1. Theil. (Instrumental-Musik.)

- 1. Fest-Marsch von Adam.
2. Ouverture zur Oper: „Figaro's Hochzeit“.
3. Ständchen von F. Schubert.
4. Arie aus der Oper: „Oberto“ von Verdi.
5. Nachtkaller, Walzer von Strauß.
6. Quadrille aus der Oper: „Das Glöckchen des Eremiten“ von Gungl.

2. Theil. (Gesang.)

- 1. Dem Vaterlande von Abt. Großer Chor.
2. Meeresstille von Wilde und Tag. Großer Chor.
3. „Unter allen Wipfeln ist Ruh“ von Göthe und Kublan. Großer Chor.
4. Der Ungenannten von Abland und Rich. Genée.
5. „Willst Du in des Lebens Stürmen“ v. Dürner, kleine Chöre.

3. Theil. (Instrumental-Musik.)

- 1. Ouverture zur Oper: „Stradella“ v. Flotow.
2. Chor u. Arie a. d. Oper: „Mafnadieri“ v. Verdi.
3. Das Heimweh von Hauier.
4. Victoria-Walzer von Bilse.

4. Theil. (Gesang.)

- 1. Normannsang v. A. Gaihy u. Rücken. Gr. Ch.
2. Rheinlebnacht von Zsch. Großer Chor.
3. Die Loreley. Volkslied v. H. Heine u. Schilder. Großer Chor.
4. Grottelein von Rücken. Kleiner Chor.
5. „Sonnenlicht ist schlafen gangen“ von Abt. Kleiner Chor.

5. Theil. (Instrumental-Musik.)

- 1. Cavalier-Polka-Mazurka von Kaufl.
2. La Coquette. Polka von Strauß.
3. Abchiedsgalopp von Klodt.

Billete à 5 Sgr. und Texte à 1 Sgr. sind in den Buch- und Musikalien-Handlungen der Herren Douberck, Eisenhauer, Habermann, Homann, Saunier, Weber und Ziemssen, sowie in den Conditoreien der Herren Grentzenberg, à Porta und Sebastiani und bei Herrn Seitz im Schützenhause zu haben. An der Kasse kostet das Billet 7 1/2 Sgr., und werden höhere Beträge mit Dank angenommen.

Der Garten wird festlich decorirt und Abends brillant erleuchtet sein. v. Borcke. v. Clausewitz. v. Prittwitz. Berger. Frühling. W. v. Kampen. Kuhl. Lipczynsky. Matzko. A. T. Nasedy. v. Rottenburg. Wolfssohn.

Victoria-Theater.

Mittwoch, den 22. August. Eine brillante Gelegenheit. Die schöne Müllerin. Der Kurmärker und die Picarde.

Soeben empfang:

Die Portraits sämmtlich deutscher Fürsten, alle auf einem Bogen, groß Format.

Die Portraits sind sprechend ähnlich und jedes Portrait enthält außer dem Namen des betr. Fürsten, das Jahr und den Tag der Geburt, des Reglerungs-Antritts, seiner Vermählung ic. ic. Zu haben für den Preis von 3 Sgr. bei

L. G. Homann, Jopengasse 19, in Danzig.

Briefbogen mit Damen-Namen sind zu haben bei Edwin Groening.